

Und immer wieder Ötzi

Thema: TT-Bericht „Neue Version von Ötzis Tod: Nach Streit im Tal gestorben“ vom 27.8.

Wieder ist eine angeblich neue Sensation aufgetaucht. Ein italienischer Wissenschaftler hat behauptet, der Ötzi wäre entgegen allen bisherigen Schauer- und Horrorgeschichten, verbreitet durch unsere heimischen Ur- und Frühgeschichtler, eher normal im Tal gestorben, wäre dann in üblicher Weise mumifiziert und dann auf dem Tisenjoch bestattet worden.

Das ist wahrlich keine neue und sensationelle Version. Das habe ich bereits mehrfach und sehr deutlich erklärt und habe dazu unter anderem auch im Buch „Mythen der Alpen“ (Böhlau-Verlag, 2006) auf den Seiten 196 bis 2003 geschrieben.

Es ist eine rituelle Bestattung gewesen, eine auf dem alten Kultplatz der Disen auf dem 3200 m hohen Tisenjoch, das ja das Joch der alten eu-

ropäischen Göttinnengestalt der Disen ist. Dieses Joch wurde mehrfach bei den traditionellen Schaftrieben, also der mehr als 6000 Jahre alten „Transhumanz“, zwischen Südtirol und dem Ötztal benutzt. Es ist eine uralte Kult- und Kulturstation.

Seit dem Fund bzw. dem Auftauen des Ötzi sind jetzt 19 Jahre vergangen. Das werden bzw. müssen wir im kommenden Jahr entsprechend feiern. Also sollte es zumindest eine von den Schnalsern und den Ötztälern zusammen geplante Aktion geben, eine Fachtagung, ein Fest der Schäfer, der Schafe und der Forscher, der Schafbauern und der Touristiker.

Das ist notwendig, um den aktuellen Stellenwert der Geschichte, unserer Traditionen und Verpflichtung auch des mächtigen Tourismus in den Bergtälern der Ötztaler Alpen neu erkennen und bewerten zu können. Wir haben an mindestens 15 Stationen die-

ser Region Nachweise über die Nutzung durch Menschen seit 10.000 Jahren, am Peilstein bei Gurgl, im hintersten Passeier und im hintersten Schnalstal.

Das müsste uns alle verpflichten, fürderhin besonders pflegsam mit der Natur und unserer ältesten und auch der neuesten Kultur umzugehen. Der kulturelle und historische Reichtum dieser „ÖTZ-Region“ ist alpenweit einzigartig. Ich habe alpenweit viel geforscht und kenne den Stellenwert dieser Hochgebirgsregion.

Das wäre die ideale Chance und auch die Verpflichtung, endlich auch das begonnene Konzept der „eigenständigen und nachhaltigen Entwicklung“ weiterzuführen und dann konkret umzusetzen. Schritt um Schritt dank unserer Eigenart und unseres Eigensinns. Sall wöll!

Hans Haid
6450 Sölden